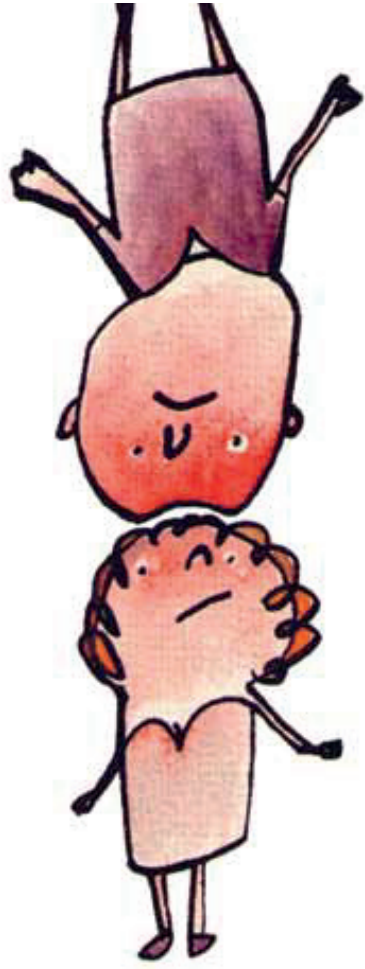


Brigitte Schniggenfittig und Jörg Wagner
Wer denkt sich die Wörter aus?



Brigitte Schniggenfittig und Jörg Wagner

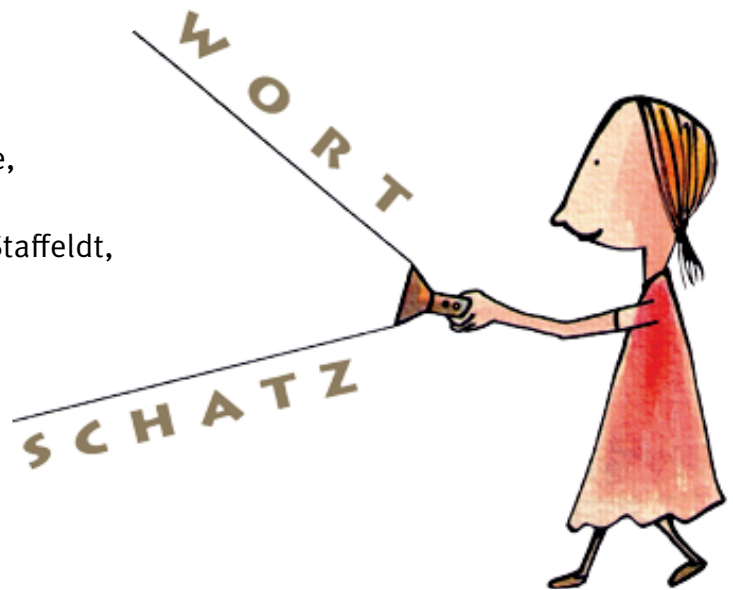
Wer denkt sich die Wörter aus?



Eine Wort-Schatz-Suche

Mit Bildern von Dieter Gilfert

Mit Texten und Ideen von Lea Hein, Lea Jöhncke,
Kai Lorenz, Marcelina Opitz, Michael Reichelt,
Wiebke Richter, Brigitte Schniggenfittig, Sven Staffeldt,
Anne Sturm, Marie Tronnier und Jörg Wagner



Mirabilis Verlag



Mirabilis Verlag, 1. Auflage 2021
mirabilis-verlag.de
Website zum Buch: sprachfutter.de
ISBN 978-3-947857-12-8
Text und Idee: Brigitte Schniggenfittig und Jörg Wagner
Illustrationen: Dieter Gilfert
Umschlaggestaltung: Florian L. Arnold
Innengestaltung und Satz: Therese Schneider
Druck und Bindung: Standart Imprensa, UAB, Vilnius, Litauen

Alle Rechte liegen beim Verlag.
Ohne schriftliche Genehmigung des Verlags
darf kein Teil des Werkes in irgendeiner Form
wiedergegeben, vervielfältigt und verbreitet werden.

Bevor du auf Schatzsuche gehst

Was du nicht mitnehmen musst auf diese Schatzsuche: Spaten, Taschenlampe oder Lupe. Eine Schatzkarte gibt es übrigens auch nicht. Was du aber unbedingt brauchst, das sind helle Ohren und wache Augen, um die Wörter unserer Sprache hören oder sehen zu können. Denn die Wörter sind der Schatz, auf dessen Spur dich dieses Buch bringen will. Der Wort-Schatz eben.

Kann sein, dass du jetzt denkst: Was soll an den Wörtern schon so kostbar sein wie ein Schatz? Wörter schwirren doch den lieben langen Tag um uns herum, selbst nachts in unseren Träumen. Da hast du sicher nicht unrecht. Jedoch entdecken wir auch im Alltag richtige Schätze, wenn wir nur ganz genau hinhören und hinschauen.

Der Schatz, nach dem du in diesem Buch suchen kannst, besteht aus vielen kleinen Einzelteilen. Das ist also wie bei einem richtigen Schatz aus lauter Perlen oder Goldmünzen oder Edelsteinen. Je nachdem, was du zählst, sind es entweder 30 oder 40 oder sogar 16 000:

- 12 000 bis 16 000 Wörter gehören zum Wortschatz, der uns tagtäglich durchs Leben begleitet.
- Für all diese vielen Wörter gebrauchen wir aber nur 40 verschiedene Laute. Das ist so, als ob wir mit 40 Spielzeugbausteinen mehrere Tausend unterschiedliche Türme und Häuser bauen würden.
- Um diese 12 000 bis 16 000 Wörter schreiben zu können, haben wir sogar noch weniger »Bausteine«, nämlich die 30 Buchstaben unseres Alphabets.

Die vielen Wörter unseres Schatzes setzen sich also aus nur 40 Lauten oder 30 Buchstaben zusammen. Wenn du mit diesem Buch herausgefunden hast, wie das geht, dann hast du einen Teil des Schatzes geborgen.

Aber es warten noch andere »Perlen« darauf, von dir gefunden zu werden: Wer hat die Wörter erfunden? Und wer legt fest, was sie bedeuten? Warum sind manche Wörter schön und weshalb

machen andere uns traurig? Wieso heißen so viele Leute *Müller* und warum sollst du einige Wörter nicht verwenden, obwohl es sie doch gibt? Gibt es für alles ein Wort?

In den Texten werden verschiedene Markierungen verwendet. Du wirst beim Lesen sicher schnell lernen, welche das sind:

- Wichtige Wörter und Beispiele sind mit dieser Farbe hinterlegt.
- Fachwörter haben eine andere Farbe.
- Wenn Bedeutungen von Wörtern erklärt werden, dann kommt wieder eine andere Farbe ins Spiel.

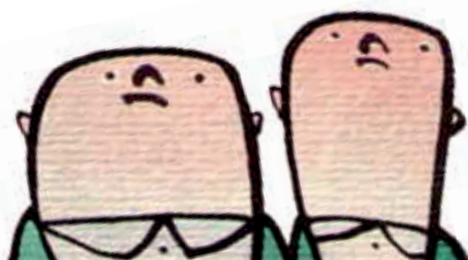
Außerdem gibt es folgende Symbole für die Texte in den Randspalten:

- + zusätzliche Informationen zum Text,
- # Hinweise auf literarische Texte,
- & Anregungen zum Ausprobieren, Spielen, Raten und Herausfinden,
- ∞ Verweise auf andere Texte in diesem Buch.

Wenn du Spaß an der Wort-Schatz-Suche hast, kannst du auf der Website des Buches weitergraben. Auf **www.sprachfutter.de** findest du

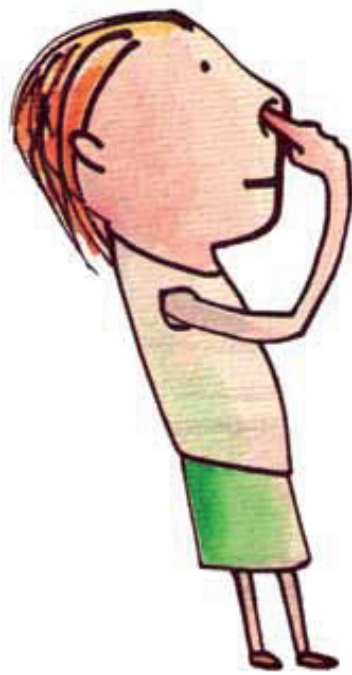
- alle Texte zum Anhören,
- weitere Erklärungen und Beispiele,
- Spiele und Anregungen zum Mitmachen,
- Tipps zu anderen Sprach-Schätzen im Internet.

Nun aber: Viel Spaß bei der Schatzsuche!



Stationen der Wort-Schatz-Suche

- 9** Zwitschern – Grunzen – Knurren – Sprechen
- 12** Wie werden aus lauter Lauten lauter Wörter?
- 15** Wenn Flammen flüstern und Autos schnurren
- 18** Deutsch ist, wenn es knackt und blökt
- 21** 84 Kilogramm deutsche Wörter
- 24** Spieglein, Spieglein an der Wand – nenn mir das schönste Wort im Land!
- 26** Wer denkt sich die Wörter aus?
- 29** Wörter sind wie Trampelpfade
- 32** Wer schläft schon gern in Bildern und hängt sich Betten an die Wand?
- 35** Zart wie ein Gaul mit zuckersüßen Trampelfüßen
- 38** Gibt es eigentlich für alles ein Wort?
- 41** Über gemeine Kinder mit blöden Augen
- 44** Urururomas Kunkelmagen und ein Beinschneider
- 47** Lläuft! Auch ganz ohne Beine ...
- 50** Mehrtürer werden nicht geköpft
- 53** Es schmerzt das Haupt und brummt der Nischel
- 56** Rumpelstilzchen, Voldemort und der Beelzebub spielen Tabu
- 59** Verhüllende Wörter in Hülle und Fülle
- 62** »Scheiße« sagt man nicht, du Mathelehrer!
- 65** Was is'n das für'n Saustall hier?
- 68** Da steckt ein Mann im Saxofon
- 70** Ach wie gut, dass jeder weiß, warum ich Müller-Meier heiß
- 73** Wie geht es eigentlich den Leuten in Kotzendorf?
- 76** Tom Riddle trifft Ojahnn Golgo van Fontheweg
- 79** Vorwärts und rückwärts aus Not und Gefahr
- 82** Wörter auf Wanderschaft
- 85** Mit einem »ryggsäck« in die »ferije«
- 88** Wenn Frühaufstücker funtastisch vermilchreisen
- 91** Von Tischen, Beinen und Tischbeinen
- 94** Wörter mit Kleinigkeiten – oder sind es Zauberdinge?
- 97** Von wegen »bedeutungslose Wortkrümel«
- 100** Wichtige Wörter, damit du sie schnell wiederfindest
- 103** Literatur, die in den Texten erwähnt wird



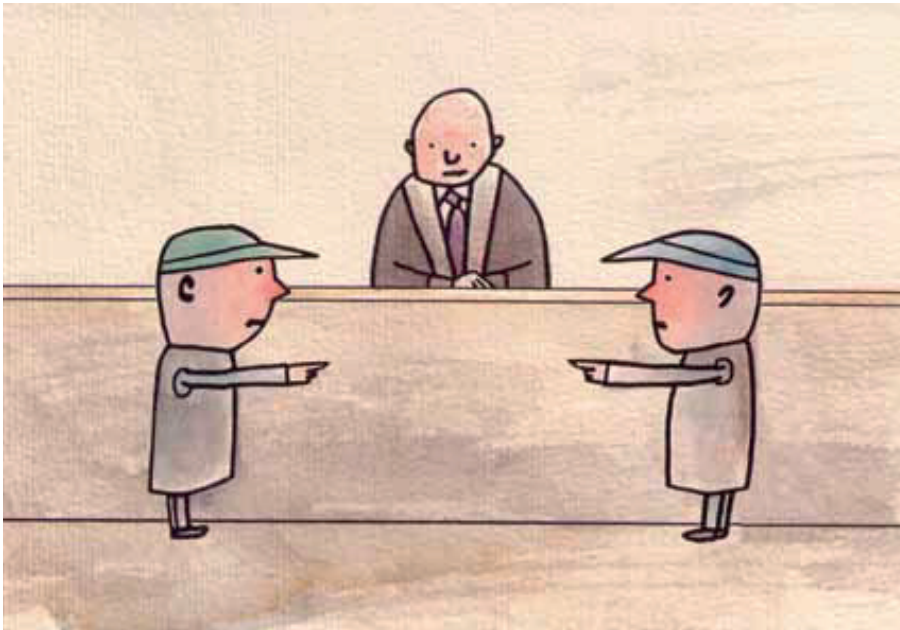
Zwitschern – Grunzen – Knurren – Sprechen

Menschen haben viele Möglichkeiten, um sich gegenseitig etwas mitzuteilen: Wir können zum Beispiel mit dem Finger auf etwas zeigen, um andere Leute darauf aufmerksam zu machen – sofort schauen alle anderen in die Richtung, in die gezeigt wird. &

Wir können auch etwas zeichnen, zum Beispiel eine Wegskizze zu einem Treffpunkt. Oder wir können das Gesicht verziehen, um zu zeigen, dass etwas eklig schmeckt: Babys machen das ganz oft. Und manchmal spucken sie auch einfach alles wieder aus.

Mit dem Finger auf etwas zeigen, etwas aufzeichnen und Grimassen ziehen – das alles reicht leider nicht aus, um uns gegenseitig all die Dinge mitzuteilen, die für uns wichtig sind. Am besten funktioniert es, wenn wir miteinander sprechen. Was genau machen wir aber, wenn wir sprechen? Eigentlich ganz einfach: Wir machen mit unserem Mund und unserer Stimme ganz unterschiedliche Geräusche oder Töne. Diese Geräusche und Töne werden auch **Laute** genannt.

& Probiere es aus: Wenn du mit deiner Familie am Tisch sitzt, dann schau und zeig plötzlich einfach aus dem Fenster. Was passiert?



+ Tiere machen nicht nur Laute, um sich mitzuteilen. Sie »sprechen« auch mit ihrem Körper, bewegen sich nach bestimmten Mustern und nutzen elektrische Spannung oder chemische Botenstoffe. Und Menschenaffen verwenden sogar Gesten.

Karsten Brensing: Wie Tiere sprechen – und wie wir sie besser verstehen

∞ Wer denkt sich die Wörter aus? (S. 26)

Doch was ist daran so besonders? Auch Tiere machen doch Laute! Und sie machen diese Laute ebenfalls, um etwas mitzuteilen. + Wenn die Katze schnurrt, weil wir sie streicheln, wissen wir: Das gefällt ihr. Wenn ein Hund knurrt oder bellt, will er uns vielleicht warnen. #

Und wenn Tiere Schmerzen haben, schreien manche eigentlich fast genauso wie wir, wenn uns etwas so richtig wehtut. Das machen die Tiere – wie auch alle Menschen auf der Welt – ganz automatisch. Und es klingt auch auf der ganzen Welt ziemlich gleich.

Wenn es aber nur ein bisschen wehtut, dann schreien wir nicht. Vielleicht rufen wir dann nur: Aua! Hast du schon mal ein Tier getroffen, das Aua! gezwitschert, gegrunt oder geknurr hat? Sicher nicht, außer vielleicht im Trickfilm.

Das ist schon ein erster wichtiger Unterschied zwischen den Tierlauten und den Lauten, aus denen die menschlichen Sprachen bestehen: Aua! ist vielleicht noch kein »richtiges Wort«. ∞ Aber es besteht aus Lauten, die in vielen unterschiedlichen Sprachen auch unterschiedlich sind: Ein Kind aus Russland ruft zum Beispiel Oi!, wenn es sich wehtut, eines in Japan Itai!

Wir Menschen stellen aber noch viel mehr mit den Lauten an, die wir mit Mund und Stimme machen können. Wir können zum Beispiel ganz viele völlig unterschiedliche Laute nacheinander machen. Und dann kommt vielleicht so etwas dabei heraus:

Au-a, m-ei-n r-e-ch-t-e-r D-au-m-e-n
t-u-t f-u-r-ch-t-b-a-r w-eh. I-ch
h-a-b-e m-i-r g-e-r-a-d-e m-i-t d-e-m
H-a-m-m-e-r d-a-r-a-u-f g-e-h-a-u-e-n.

Auch das sind eigentlich alles »nur« Laute. Aber diese Laute haben eine ganz bestimmte Ordnung. # Und das ist der zweite große Unterschied zu den Tierlauten: Die Laute ergeben nämlich viele verschiedene Wörter, die alle eine Bedeutung haben.

Wie werden aus lauter Lauten lauter Wörter? (S. 12)





Aus diesen Wörtern wiederum bauen wir unendlich viele Sätze. Und damit können wir den anderen Menschen sehr viel mehr und sehr viel genauer mitteilen, was uns wichtig ist: Mit dem **Aua!** am Anfang ist schon klar, **dass** uns etwas wehtut. Und danach können wir sagen, **was** uns wehtut, **wie sehr** es wehtut und **warum** es uns wehtut oder was passiert ist.

Tiere machen Laute. Und Menschen auch, ja. Aber nur der Mensch baut aus einer bestimmten Menge unterschiedlicher Laute unendlich viele und je nach Bedarf immer wieder neue, lange und gar nicht so einfache Lautketten. Nur so schaffen wir es, anders als die Tiere, uns über viele unterschiedliche und sehr komplizierte Dinge unterhalten zu können.

Wie werden aus lauter Lauten lauter Wörter?

Kam es dir schon mal in den Sinn, deine Wörter zu zählen, also alle, die du kennst? Tue es lieber nicht, denn es dauert ewig. Erwachsene gebrauchen im Alltag etwa 12 000 bis 16 000 Wörter. Insgesamt gibt es im Deutschen sogar rund 350 000 Wörter. Nimmt man noch den Wortschatz verschiedener Fachleute hinzu, dann ist die Million schnell voll. +

+ Manche Forscherinnen und Forscher zählen sogar fast drei Millionen Wörter.

∞ Zwitschern – Grunzen – Knurren – Sprechen (S. 9)

Und nun kommt's: All diese Wörter werden nur aus rund 40 Lauten gebildet! ∞ Eigentlich kaum zu glauben: Derart viele Wörter aus nur 40 Lauten!? Wie ist so etwas möglich?

Spielen wir doch einfach mal mit fünf Lauten, die in der deutschen Sprache ganz schön häufig vorkommen:

A–E–D–L–N

Daraus lassen sich zum Beispiel bauen: ∞ +

LADEN

NADEL

ADELN

∞ Tom Riddle trifft Ojahn Golgo van Fontheweg (S. 76)

+ Bei den Anagrammen geht es zwar nicht um Laute, sondern um Buchstaben. Aber es ist dieselbe Idee.

Nun verwenden wir einfach einen der fünf Laute mehrfach. Zum Beispiel N oder D, und schon haben wir drei Wörter mehr:

LANDEN

NADELN +

DADDELN

+ Der zusätzliche Laut N zaubert also aus einer Nadel mehrere Nadeln oder auch das Verb nadeln.

Aus den fünf Lauten A–E–D–L–N haben wir mittlerweile sechs Wörter gebaut. Und wenn wir nun einen, zwei oder sogar drei dieser fünf Laute weglassen, dafür aber andere mehrfach verwenden, werden es gleich noch viel mehr:

Mit vier unterschiedlichen Lauten:

ELEND – LENDE – ADEL – ELAN – LADE – LAND

Mit drei unterschiedlichen Lauten:

EDEL – ENDE – ANAL – ALLE – DENN – DANN – ADE – DEN

Und mit zwei Lauten:

AN – DA – NA

Wieder siebzehn
Wörter mehr! Jetzt
haben wir schon drei-
undzwanzig! Nun kannst du dir
vielleicht vorstellen, wie das geht: aus 40
Lauten hunderttausende Wörter bauen.

Wir können unsere fünf Laute aber auch in eine
ganz andere Reihenfolge bringen:

ALDEN – ELDAN – DLANE – NALDE – LEDAN

Und plötzlich verstehen wir keinen Ton mehr. Niemand, der nur
deutsch spricht, weiß, was NALDE ist. In dieser Reihenfolge
haben die Laute im Deutschen einfach keine Bedeutung. Laute
lassen sich also nicht beliebig kombinieren. Manchmal kommt
nur Unfug dabei heraus.

Unfug macht aber hin und wieder richtig Spaß, zum Beispiel in

*erd Raturteli, sonderbes ni Schichtenge und Dichtenge ruf
Inderk.*

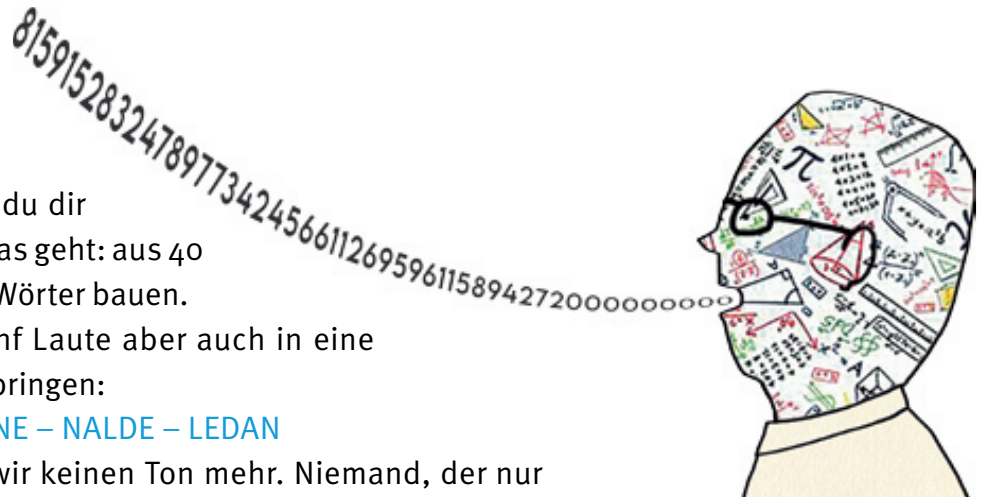
Verzeihung! Zum Beispiel in

*der Literatur, besonders in Geschichten und Gedichten für
Kinder.*

In der Geschichte vom »Wechstabenverbuchsler« wird Herr Ma-
ckerbenn – nein, Entschuldigung: Herr Beckermann – aus der
Drehtür eines Kaufhauses geschleudert. Seitdem vertauscht er
die Laute ... mit staffenarken Folgen. #

Doch Spaß beiseite und zurück zum Zahlenspiel. Im Deutschen
bilden wir aus 40 Lauten also fast eine Million (1 000 000) Wörter.
Würde jede mögliche Kombination dieser 40 Laute, die Mathe-
Genies errechnen können, eine Bedeutung haben, dann hätten
wir 815 915 283 247 897 734 345 611 269 596 115 894 272 000 000
000 Wörter.

Das aber wäre erst recht Unfug und gar nicht witzig. Erstens
könnte sich niemand so viele Wörter merken. + Und zweitens gäbe



Mathias Jeschke
und Karsten Teich: Der
Wechstabenverbuchsler

+ Auch wenn Erwachsene
alltäglich »nur« 12 000 bis
16 000 Wörter gebrauchen,
merken sie sich die Bedeu-
tung von etwa 50 000.